

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Maurab, Nordenstadt, Rimbach, Schlerstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auflegendem Tarif. Für Mahnbescheide übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Nachbrennender“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Brand-Unfall infolge Unfall bei der Rückkehr von Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Nachbrennender“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung. So daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückkehr der Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritte zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 46

Mittwoch, 24. Februar 1915

30. Jahrgang.

Der 2. engl. Truppenschiff versenkt.

Während sich in Japan deutschfreundliche Regungen bemerkbar machen, widerspricht England den japanischen Forderungen an China.

Calais mit Erfolg aus der Luft bombardiert.

Die Verluste Englands zur See.

In keinem der zahlreichen Kriege, die Großbritannien geführt hat, sind seine Verluste so schwere gewesen wie in dem gegenwärtigen, von ihm entzündeten Weltkriege. Während der großen Seekriege um die Wende des neunzehnten Jahrhunderts hat es durch die feindlichen Waffen kaum ein Schiff eingebüßt. In dem jetzigen Kriege dagegen hat es bereits sehr große Opfer an Schiffsmaterial und Menschen zu beklagen. Bis Ende Januar sind ihm mindestens 25 Schiffe vernichtet worden; wahrscheinlich aber noch mehr. Mit Bestimmtheit kann der Verlust folgender Schiffe festgestellt werden: das Großkampfschiff „Audacious“, die Minenschiffe „Bulwar“ und „Formidable“, die großen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Aboukir“, „Cressy“, „Dogue“, „Dawke“, „Hermes“, dazu ein Schlachtkreuzer (vermutlich „Tiger“) von 30 000 Tonnen, dessen Name verheimlicht wird; die kleinen Kreuzer „Vadfinder“, „Amphion“, „Pegasus“, das Kanonenboot „Niger“, sieben Zerstörer und drei Unterseeboote.

Der militärische Wert dieser Schiffe ist sehr verschieden. Neben ganz neuen hochwertigen finden sich solche älterer Jahrgänge. Aber dafür ist bei letzteren der Verlust an Menschenleben desto empfindlicher. Von den 540 Köpfe starken Besatzungen von „Monmouth“ und der 900 betragenden der „Good Hope“ konnte niemand gerettet werden. Die Zahl der Überlebenden von „Dogue“, „Cressy“ und „Aboukir“ ist gering und jedes von diesen Schiffen hatte 750 Mann Besatzung. Von „Bulwar“ sind alle geblieben — etwa 750 Mann —, von dem ebenso stark besetzten „Formidable“ über 500. Auch von „Dawke“ sind nicht viele der 550 Menschen davongekommen. Das wären ungefähr 5500 Mann. Was die kleinen Kreuzer verloren haben, was in den Schlachten bei den Falklandsinseln, am 27. Aug. und am 24. Januar in der Nordsee den Tod fand, wissen wir nicht. Nur daran ist nicht zu zweifeln, daß die von der britischen Admiralität darüber veröffentlichten Angaben zu niedrig sind. Man wird sicher nicht zu hoch greifen, wenn man rechnet, daß die britische Flotte bisher an Personal mindestens 6000 Mann verloren hat. Die winzigen Erscheinungen demgegenüber die wenigen Hunderte, mit denen die Briten den Sieg von Trafalgar erlauft haben. Bei St. Vincent betrug der englische Verlust 74 Tote und 224 Verwundete, bei Aboukir 218 Tote und 678 Verwundete.

Immer wieder tauchen Gerüchte auf, daß außer den oben angegebenen noch weitere schwere Ausfälle eingetreten seien. Es ist unverkennbar die Absicht der englischen Admiralität, seinen Verlust eines großen wertvollen Schiffes einzugehen, weil man fürchtet, daß durch das Bekanntwerden solcher Ausfälle im Lande Kriegsmüdigkeit ausgelöst wird, im Auslande aber das Ansehen, die Furcht vor der britischen Flotte, leiden könnte.

Die bisher vernichteten Schiffe bilden eine stattliche Flotte, mit der so mancher Mittelstaat als Seewehr zufrieden sein würde. Aber wenn nur diejenigen Schiffe gerechnet werden, deren Verlust offenbar ist, so gelangt man auch schon zu recht ansehnlichen Zahlen. Von ihnen fielen zum Opfer:

den Unterseebooten	9 Schiffe von 219 000 Tonnen,
„Minen . . .“	24) „ „ 30 500 „
der Artillerie . . .	13 „ „ 90 650 „
anderen Ursachen . . .	1** „ „ 15 250 „
zusammen . . .	25 Schiffe von 356 300 Tonnen.

*) Wahrscheinlich wesentlich größer.

**) Angeblich durch Selbstentzündung des Pulvers.

Der Laie wird geneigt sein, aus dieser Zusammenstellung den Schluß zu ziehen, daß der von den Unterseebooten versenkte Torpedo die verderblichste Waffe des Kriegsschiffes sei. Das wäre, wie Konteradmiral a. D. M. Foh in der „Wiesb. Ztg.“ schreibt ein Irrtum. Der Torpedo bleibt trotz der schönen Erfolge, den diese Waffe auf unserer Seite — weniger auf der unserer Gegner — zu verzeichnen hatte, eine Nebenwaffe. Denn seine Wirkung erstreckt sich lediglich auf die Vernichtung der Schwimmfähigkeit eines nicht allzu weit entfernten Schiffes. Dem gegenüber reicht das Geschütz wesentlich weiter und kann gegen lebende und tote Ziele auf dem Wasser und Lande verwendet werden. Die Meldungen über die Seeschlacht am 24. Januar berichten, daß auf Entfernungen von 20 bis 14 Km. gefochten worden sei; und mit welchem Erfolge? Offenbar sind von den fünf großen Briten vier schwer beschädigt worden. Dem gesunkenen britischen Schlachtkreuzer — dessen Verlust die englische Admiralität leugnet — ist von dem Torpedoboot nur der Genickschlag gegeben worden; dem Geschütz ist die Arbeit zugefallen, ihn für den Angriff des Bootes gewissermaßen „Aurum“ zu machen. Ähnlich mit unserem „Blücher“. Auch er mußte zunächst durch die feindliche Artillerie grotzenteils niedergeschlagen sein, ehe die britischen Zerstörer wagen durften, zum Angriff loszubrechen. Und obgleich schwer wund, hat unser Heldenkreuzer noch zwei der Angreifer mit in die Tiefe genommen. Durch die abgefeuerten Torpedos ist der Todeskampf des wahrscheinlich auch ohnehin verlorenen Schiffes lediglich abgekürzt worden.

In allen bisherigen Gefechten ist es die Kanone gewesen, die die Entscheidung gebracht hat. Bei Coronel, bei den Falklands, in der Nordsee am 27. Aug. und 24. Jan. Aber gleichgültig, ob Granate, ob Torpedo, gleichgültig, ob vom Schlachtschiff oder U-Boot entsandt; unsere blauen Jungen werden sich dem Feinde in ihrer Handhabung überlegen zeigen!

Die Seesperre.

Kopenhagen, 23. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Zur Versenkung des Dampfers „Cambank“ wird noch gemeldet: Das Schiff hatte gerade einen Vortzen an Bord genommen, als plötzlich in etwa 3000 Yards Entfernung ein Unterseeboot auftauchte und ohne weitere Formalitäten einen Torpedo auf den Dampfer abschoß. Der Kapitän konnte beobachten, wie der Torpedo sich dem Schiff näherte, und versuchte noch im letzten Augenblick loszubrechen. Das Schiff folgte aber nur sehr langsam dem Steuer und wurde gerade mittschiffs von dem Torpedo getroffen.

Rotterdam, 23. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) Der „R. N. C.“ meldet aus London, daß in England gegen 9000 Matrosen von Handelsschiffen seilern, weil sie sich wegen der deutschen Unterseebootgefahr weigern, England auf Schiffen zu verlassen.

Amsterdam, 23. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.) In Beantwortung einer Anfrage im englischen Unterhaus erklärte Asquith, die Verbündeten bereiten noch, welche Maßregeln gegen Deutschland zu ergreifen seien. Bevor hierüber ein gemeinsamer Beschluß nicht erfaßt sei, könne er keine Mitteilungen machen. Lord Bessborough fragte darauf, ob die Verbündeten eine Kollektivnote abzufassen beabsichtigten. Asquith erwiderte, jedenfalls werde England eine Note abfassen, und er hoffe, daß es eine Kollektivnote sein werde.

Berlin, 23. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der auf dem Wege nach Bremerhaven bei Vorkum auf eine Mine geratene und gesunkene amerikanische Baumwollsdampfer „Evelyn“ fuhr trotz der von deutscher Seite erlassenen Warnung ohne deutschen Vortzen die ostfriesische Küste entlang. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sagte der Kapitän der „Evelyn“ bei seiner Vernehmung aus, daß er beabsichtige, einen weiter nördlich führenden Kurs zu steuern; er sei aber unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten und von dem Offizier angewiesen worden, den südlichen Weg zu nehmen und sich möglichst nahe an der ostfriesischen Küste zu halten.

Stockholm, 23. Febr. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Fr. Ztg.“ wird gemeldet, daß englische Schiffe auf See auch die grüne trübe Flagge führten, weil sie annehmen, daß die Deutschen nicht wagen würden, diese zu belästigen.

Zum Untergange des „Belridge“.

Kristiania, 23. Febr. (Tel. Ctr. Bln.) Die norwegische Gesandtschaft in London teilt in einem Bericht über die Untersuchung der Svarie des Dampfers „Belridge“ dem Auswärtigen Amt mit, daß das Schiffjournal von einer Mine oder einem Torpedo sprich. Kein Mann der Besatzung wage zu entscheiden, auf welche der beiden Ursachen der Untergang des Schiffes zurückzuführen ist. Die Gesandtschaft betont ausdrücklich, daß alle über die Svarie des „Belridge“ mitgeteilten Einzelheiten von der englischen Admiralität stammen.

Gewalt geht vor Recht.

Amsterdam, 23. Febr. (Tel. Ctr. Bln.) Der niederländische Dampfer „Alwine“ der Rotterdamer Reederei Boosster wird seit Mitte Januar in England festgehalten unter dem Verdacht des Neutralitätsbruchs. Der Dampfer liegt in Falmouth, wo er nach der Fahrt von Ouelva nach Rotterdam mit einer an die niederländische Regierung konfigurierten Ladung Phosphat anließ, die für eine Privatfirma bestimmt war. Da weder die Phosphatladung noch die Reise von Ouelva nach Rotterdam im Widerspruch zur Neutralität steht, so liegt hier eine grobe Gewalttätigkeit der englischen Regierung gegen ein neutrales Land vor.

England läßt keine Zeitungen zum Festland gelangen.

Rotterdam, 23. Febr. (Tel. Ctr. Bln.) Obwohl der englische Postdampfer gestern in Blijssingen rechtzeitig eintraf, brachte er — wohl infolge Eingreifens der Londoner Zensur — keine Zeitungen mit.

Das „Kriegsgebiet“ der Nordsee.

Berlin, 23. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Im Hinblick auf die aufgetauchten Zweifel über die Ausdehnung der in der amtlichen Ankündigung vom 4. d. als Kriegsgebiet bezeichneten Gewässer um Großbritannien nach Norden hin wird von ausländischer Seite mitgeteilt, daß die Orkney-Inseln (also auch der Hafen Kirkwall) und die Shetlands-Inseln innerhalb des Kriegsgebietes liegen, daß dagegen die Durchfahrten auf beiden Seiten der Faröer-Inseln ungefährdet sind.

Das englische Truppenschiff 192 durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Swar ist die Stockholmer Nachricht über die Vernichtung eines englischen Truppentransportdampfers mit 2000 Soldaten noch nicht amtlich bestätigt; da sie aber auch weder amtlich noch nichtamtlich abgelehnt wurde, braucht man an der Wahrheit keinen Zweifel mehr zu hegen. Unsere eigenen Torpedoboote können erst später Mitteilungen machen. Inzwischen ist den Engländern ein zweites Unglück dieser Art zugestoßen, wie die nachstehende Drahtnachricht meldet:

Berlin, 23. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Gestern nachmittag 4^{1/2} Uhr ist der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Wenngleich auch diese Nachricht nicht als amtlich gekennzeichnet ist, so darf sie doch vollen Glauben beanspruchen. Eine aus England stammende Bestätigung wird aller-

dinge nicht zu erwarten sein, ebensowenig wie eine Bekanntgabe der Versenkung von Truppenschiffen in England und Frankreich zu erwarten ist. Beachtenswert ist ein Sandvorsprung im Kanal, von wo aus in Friedenszeiten Linien nach Dieppe und Le Havre gehen.

Invasionsverein.

Berlin, 24. Febr. (Tel. Cit. Bln.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Hannover ist vor Kurzem unter der Leitung des Direktors Dr. Pöten, Sanitätsrat, ein Invasionsverein zum Besten unserer Engländer beisehenden Krieger gegründet worden, dem Jedermann beitreten kann, der sich zur Zeichnung eines Geldbeitrags für den genannten Zweck verpflichtet. Der einzige Paragraph der Satzung lautet: Die Beiträge sind fällig, sobald amtlich bekanntgegeben wird, daß entweder deutsche Truppen Englands Boden betreten oder die Niederwerfung Englands infolge der deutschen Kriegsführung eine völlige ist. Die Beiträge sind für Hilfs- und Liebesgaben für das deutsche Heer, insbesondere für die in England landenden Truppen und für die Marine zu verwenden. — Nach dem Vorgang von Hannover hat sich bereits in Hamburg unter dem Vorsitz des Konteradmirals a. D. Behm, des Direktors der Seewarte, eine Ortsgruppe gebildet. An etwa 10 weiteren Plätzen sind Gründungen im Gange.

Eine Million Gefangener!

Die gewaltige Siegesbeute der Winterkämpfe in Ostpreußen und die außerordentlich hohen Zahlen an Kriegsgefangenen, die in den letzten drei Wochen im Feldzug in den Karpaten und in der Bukowina unseren Verbündeten in die Hände gefallen sind, haben die Zahl der Kriegsgefangenen, die in deutscher und österreichisch-ungarischer Verwahrung gehalten werden, auf über eine Million gesteigert. Ganz genau sind selbstverständlich die Berechnungen nicht, die man auf Grund der amtlichen Veröffentlichungen anstellen kann, da kleinere Gruppen von Gefangenen, wie sie gewöhnlich eingebracht werden, in den Tagesberichten gar nicht erwähnt sind. Diese bilden aber, neben den zuletzt von österreichisch-ungarischer Seite auf den Weihnachtsfest, von deutscher auf Neujahr veröffentlichten Zusammenstellungen den einzigen zuverlässigen Anhaltspunkt. Die Zahl der Kriegsgefangenen Russen in Deutschland beträgt danach ungefähr 482 000; Österreich-Ungarn dürfte danach ungefähr 230 000 Russen gefangen halten. Diese Zahl ist nicht genau festzustellen, weil die Zusammenstellungen unserer Verbündeten bisher nur die Gesamtzahlen der Kriegsgefangenen angeben, ohne sie nach der Zugehörigkeit zu den einzelnen feindlichen Staaten zu bezeichnen. Somit haben die Russen bisher 602 000 Mann an Gefangenen eingebracht. Die Zahl der Kriegsgefangenen Franzosen beträgt mindestens 237 000, die der Belgier 37 000, die der Engländer 19 000; sie alle sind in Deutschland interniert, während unsere Verbündeten außer den Scharen gefangener Russen noch mindestens 50 000 Serben gefangen halten. Aus diesen, von der „Fr. Ztg.“ zusammengestellten, im einzelnen aber eher zu niedrig als zu hoch gegriffenen Zahlen ergibt sich ein riesiges Heer von 1 043 000 feindlichen Kriegsgefangenen, von denen Deutschland etwa drei Viertel, Österreich-Ungarn etwa ein Viertel beherbergt. Zwei Drittel der gesamten Gefangenenzahl haben die Russen geliefert.

Die Einbuße an Gefechtskraft, die unsere Feinde schon durch diese bis ins einzelne kontrollierbaren Verluste an Kriegsgefangenen erlitten haben, ist um so höher einzuschätzen, als die Zahl der Offiziere darunter auch verhältnismäßig recht hoch ist. Eine Million ausgebildeter Leute ist aber natürlich auch an sich eine schwere Einbuße für den Drei- und Vierkampf und seine Basen. Wir haben uns im Verlauf dieses Krieges rasch an Zahlen gewöhnt, denen die Weltgeschichte nichts Ähnliches zur Seite stellen kann. Wir hoffen aber, daß sich das große Heer unserer Gefangenen noch rasch weiter vermehren wird.

Das Luftbombardement von Calais.

Amsterdam, 23. Febr. (Tel., Cit. Brf.)

Nach hierher gelangten Meldungen bombardierte gestern Morgen 1/4 Uhr ein deutscher Luftkrieger Calais.

Russische Barbarei in Ostpreußen.

Königsberg i. Pr., 24. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Von maßgebender Stelle erfahren wir: Bei dem zweiten Einfall der Russen in Ostpreußen sind weitere gewaltige Verwüstungen an beweglichen und unbeweglichem Gut eingetreten. Die Russen waren überall konsequent in der völligen Vernichtung des Begriffes „Eigentum“. Alles, was ihnen irgendwie von Wert erschien, auch wenn von militärischer Verwendbarkeit keine Rede war, nahmen sie fort und verkauften es teils an Händler oder landten es teils unmittelbar nach Russland. Hausrat und Wirtschaftsgüter, die sie nicht fortzuschaffen konnten, zerstörten und vernichteten sie bis zum kleinsten Stübchen. In den meisten Orten ist in den Läden und Wohnungen fast buchstäblich nichts mehr vorhanden als Schutt und Unrat. In der Behandlung der zurückgebliebenen Bevölkerung zeigt sich, wie überhaupt bei den Russen, eine nicht verständliche Unmenschlichkeit. So sind aus einem Orte viele Leute, auch in der wehrpflichtigen, verschleppt worden, während Nachbarn davon verschont blieben; hier wurden schwere Grausamkeiten verübt, während dort die Bewohner menschlich behandelt wurden. Die notwendige Ernährung der zurückgebliebenen Bevölkerung wird nicht so große Schwierigkeiten machen, wie anfänglich befürchtet wurde. Außer Kartoffeln sind an vielen Orten noch einige Vorräte von ungedroschenem Roggen vorhanden, an Vieh und Geflügel fehlt es dagegen überall gänzlich. In baulicher Hinsicht scheint ein erheblicher Teil der von den Russen besetzt gewordenen Gegenden, zum Teil wohl infolge der überschnellen Räumung, durch Brandstiftung nicht so gelitten zu haben, wie man befürchtete; immerhin sind stellenweise sehr schwere Beschädigungen festzustellen. So sind völlig zerstört im östlichen Teil des Kreises Vöhen zahlreiche Dörfer, z. B. Widminnen. Bei ihrem Rückzuge brannten die Russen in jener Gegend noch mehrere große Güter, z. B. Geybitten, Berghof und Branten, anscheinend aus Rache, nieder. Und hat durch die Beschädigung im Anfang November und durch die recht heftigen Kämpfe am Ende der vorigen Woche wiederum stark gelitten. Die Städte Goldap, Stallupönen und Pillkallen sind ebenfalls arg mitgenommen, die Wohnungen bis auf den Grund ausgeplündert und eine Reihe von Häusern niedergebrannt. Immerhin ist die Zahl der heimgelassenen Häuser recht groß, so daß ein erheblicher Teil der Einwohner bei der Heimkehr, wenn diese zugelassen wird, ein Obdach findet.

Eine Reihe Häuser wurde zertrümmert. Durch die plötzlichen Bomben wurden fünf Personen getötet. In der Bevölkerung rief das Erscheinen des Luftkriegers eine ungeheure Panik hervor. Alles flüchtete in die Keller, als das Warnungszeichen — eine blaue und eine weiße Fahne — auf den Türmen heraufgesteckt wurde und die Glocken Sturm läuteten.

Kopenhagen, 24. Febr. (Tel. Cit. Bln.)

Aus Paris liegen jetzt weitere Einzelheiten über das Luftbombardement von Calais vor. Um 4 Uhr früh erschien ein Zeppelin von Nordwesten in einer Höhe von 300 Metern und feuerte gerade auf den Pontalmette-Bahnhof zu. Erst als das Luftschiff sich über dem Eisenbahnterrain befand, ließ es die erste Granate fallen. Die das Geleise nach Dänkirchen zerstörte. Gleich darauf stieg das Luftschiff wieder empor und ließ dann fünf Bomben auf einmal fallen, die teils auf dem Eisenbahnterrain, teils in der Nähe explodierten. Eine fiel in einen Hof, wo ein ziemlich großer Schaden angerichtet wurde, eine andere in einen Garten. Diese zerstörte ein kleines Haus, dessen Bewohner von 5 Köpfen unter den Trümmern begraben wurden. Auf dem Dach eines Hauses wurde, in eine deutsche Flagge gehüllt, ein Brief gefunden, der von dem Zeppelin abgeworfen worden war. Der Besuch des Luftschiffes dauerte 10 Minuten. Der Zeppelin wurde andauernd beschossen, jedoch ohne Ergebnis. Der Zweck des Besuches war anscheinend nur die Zerstörung der Bahnlinie nach Dänkirchen, der auch erreicht wurde.

Genf, 23. Febr. (Tel. Cit. Bln.)

Die durch einen Zeppelin bewirkte Verwüstung des Eisenbahnkörpers verursachte eine Unterbrechung des Verkehrs zwischen Calais — Dänkirchen — Hazebrouck und St. Omer.

Aus dem Westen.

Französische Flieger in Baden und im Elß.

Amsterdam, 24. Febr. (Tel. Cit. Bln.)

Das Reutersche Büro meldet, daß französische Flieger, die Freiburg im Breisgau bombardierten, auf dem Rückflug auch Bomben auf die Kasernen in Mülhausen warfen.

Explosion in Pont à Mousson.

Genf, 24. Febr. (Tel. Cit. Bln.)

Das Bombardement von Pont-a-Mousson durch die Deutschen am Sonntag verursachte die Explosion eines Munitionsmagazins, und beschädigte andere militärische Gebäude schwer.

Die Suffragetten auf dem Kriegsschauplatz

Genf, 24. Febr. (Tel. Cit. Bln.)

In Havre sind mehrere Abteilungen englischer Suffragetten eingetroffen, die als Signalisten, Telephonisten, Telegraphisten, Autolenker, zur Begleitung von Lebensmittel- und Munitionstransporten auf dem westlichen Kriegsschauplatz Verwendung finden sollen.

Deutschfeindlicher Krawall in Mentone.

Genf, 24. Febr. (T.-U., Tel.)

Nach einer Meldung des „Temps“ wurde in Mentone der frühere Besitzer des Hotels „du Louvre“ namens Edert für einen Deutschen gehalten und im Hofe schwer mißhandelt. Die Gendarmerie schritt ein, sie mußte aber erst mehrmals von der Schikwasse Gebrauch machen, ehe sie die tobende Menge zerstreuen konnte.

Aus dem Osten.

Zu niedrig geschätzt.

Kopenhagen, 23. Febr. (Tel., Cit. Bln.)

Die Berichtshalter der Kopenhagener Blätter beziffern nunmehr die Verluste der Russen in der letzten majoritischen Schlacht auf über 165 000 Mann, einschließlich über 100 000 Mann Gefangener.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 25. Febr. Die gestrige Aufführung von Vorhingen „Undine“ brachte abermals ein Souverän-Gastspiel und zwar das einer jungen Künstlerin, Fräulein Steinwender aus Berlin, die bereits im Herbst des Jahres 1913 hier mit recht freudlichem Erfolg aufgetreten war. Die schönen Hoffnungen, die das damalige Gastspiel der jungen Dame erweckte — Fräulein Steinwender sang, wenn wir nicht irren, die Marie im „Hänsel und Gretel“ —, sind leider nur in verschwimmendem kleinem Maße in Erfüllung gegangen. Das Spiel trägt immer noch sehr stark den Charakter des Eingelernten und Geübten, ein Umstand, der allerdings mehr bei der großen Arie des zweiten, als bei der heiteren Ausrittsszene des ersten Aktes in Erscheinung trat. Immerhin dürften bei der offenbar recht guten Veranlagung der Künstlerin in dieser Beziehung später noch weitere, erhebliche Fortschritte zu erwarten sein. Weit weniger günstig gestaltet sich das Urteil über Fräulein Steinwenders gefangene Vorträge. Das an und für sich ziemlich schwache Organ erschien gestern besonders matt und angegriffen. Fast alle hohen Töne wurden nur mit großer Anstrengung hervorgebracht und die Intonationsreinheit infolge dieses vorgelegten Forcierens mehr als einmal in ziemlich empfindlicher Weise gestört. Alles in allem — eine Leistung, die den Eintritt der jungen Sängerin in den Verband des hiesigen königlichen Theaters auch jetzt noch — ebenso wie früher — als völlig ausgeschlossen erscheinen läßt. — Im Uebrigen ergab sich das Vorhingen-Werk bei der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft den gewohnten lebhaften Erfolg. Am meisten zündeten natürlich wieder die humorvollen Duette des jocular „Zeit“ und des biden „Hans“, welche — durch die Herren Haas und von Schend in wahrhaft köstlicher Weise zum Vortrag gebracht — die anfangs ziemlich fähle und zurückhaltende Stimmung des Hauses im allgerühmtesten Maße beeinflusste und belebte. Gleich großen Erfolg hatte sich Herr Geisse-Winkel (Kühnbörn) zu erfreuen, dessen Einlage „An des Rheines grünem Ufer“ mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. — Ein besonderes Wort der Anerkennung gebührt ferner dem Vertreter des von dem Komponisten so köstlich-mütterlich behandelten Liebespaars, Otto und Bertalda. Sowohl Herr Scherer (Hugo) wie Fräulein Englert (Lili), die erstmals die „Bertholda“ sang, taten ihr Möglichstes, um diese beiden Figuren weit über das übliche konventionelle Maß

Der Fortgang der Riesenschlacht im Osten.

Von unserem auf den Kriegsschauplatz in den Karpaten entsandten Kriegsberichtshalter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

..... 21. Februar. (Oken.)

Die Kämpfe an der ganzen Front der Riesenschlacht, wie eine solche in der Geschichte noch nie da war, dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Alle Betrachtungen über die Dauer oder die Richtung, aus der die Entscheidung erwartet wird, sind müßige Kombinationen ohne Halt.

Aus den bisher hervorragenden Ergebnissen, der Vernichtung der zehnten russischen Armee durch Hindenburg und der Besetzung der Bukowina durch unsere Truppen, können gewiß Hoffnungen gehegt werden, die man aber, wenn man das leidige Stellen von Terminen im Hinterland vermeiden will, in Einklang bringen muß mit der noch immer bestehenden Witterung, Terrainschwierigkeiten und der Widerstandskraft der feindlichen Armee. — Ueber Radworina hinaus hält der Kampf derzeit südlich Stanislaw, um das heftig gerungen wird.

Erich Klein, Kriegsberichtshalter.

Vom südlichen Flügel.

Wien, 24. Febr. (Tel. Cit. Bln.)

Die Verluste der Russen in den seit Januar sich abspielenden Karpatenkämpfen betragen nach sicheren Schätzungen 100 000 Mann an Toten und Gefangenen. Bei Stanislaw ist eine günstige Entwicklung trotz des Einsetzens immer neuer russischer Verstärkungen festzustellen. Die Russen kämpfen auch verzweifelt bei Przemyśl, doch sind auch dort ihre Angriffe von der Besatzung erfolgreich zurückgeschlagen worden.

Rechtlosigkeit der Fremden in Russland.

Kopenhagen, 23. Febr. (Tel., Cit. Bln.)

Nach einer Meldung aus Petersburg nahm der Senat eine Gesetzesvorlage an, wodurch den Untertanen ausländischer Länder das Recht genommen wird, ihre materiellen Interessen durch die russischen Gerichte zu verteidigen.

Die Leiden der Juden in Polen.

Kopenhagen, 23. Febr. (Tel., Cit. Bln.)

Am Schluß eines längeren Kriegsberichtes schreibt der Berichtshalter der Londoner „Daily Mail“: Am Dienstag legte ich die Reise von Warschau bis zur Front, die rund dreißig englische Meilen beträgt, in vier Stunden zurück. Um zum Ziel zu kommen, mußte unser Auto sich durch endlose Lüge von Juden durchwinden, die mit allen ihren Möbeln und Habseeligkeiten auf der Wandering waren. Diese tragische Prozession war nicht etwa die Folge eines russischen Rückzuges, sondern eines strengen Befehls, daß die Juden ein Gebiet von fünfzig Meilen vor der Front räumen mußten. Man hatte angeblich in einer Fabrik, in der vor dem Kriege nur Juden als Arbeiter beschäftigt waren, eine zementierte Basis vorgefunden (!). Wie ich erfahre, betrifft der Befehl das ganze deutsche Herz von Polen. Es soll auch auf die 300 000 Deutschen ausgedehnt werden, die unter einem weißrussischen Kolonisationsplan (?) nach Russland geschickt wurden. Wer sich hier nicht als echter Pole ausweisen kann, dem droht ein Aufenthalt in Sibirien.

Aus dem Orient.

Die Dardanellen.

Moskau, 24. Febr. (Tel. Cit. Bln.)

Oberst Kepington bespricht in der „Times“ die Möglichkeit einer gleichzeitigen Aktion von Kriegsschiffen und Landtruppen gegen die Dardanellen und sagt u. a.: Sollten wir Truppen landen lassen, um unseren Schiffen die Dardanellen zu öffnen, so wäre ein kolossaler militärischer Kraftaufwand nötig. Sollte es den Schiffen gelingen, ohne Hilfe unserer Landstreitkräfte das Ziel zu

hinauszuhoben und ihnen bei dem Publikum eine Anteilnahme zu sichern, die diesem schablonenhaft gezeichneten Paar sonst kaum je zuteil geworden.

Wissenschaft.

Ein neuer Komet. Wie die „N. Nachr.“, Nr. 4788, mitteilen, ging in Kiel am 11. Februar früh über Kopenhagen ein Telegramm aus Cambridge in N.-A. ein, das die Entdeckung eines neuen Kometen meldet. Der neue Komet 1915a (Mellish), der im Sternbild Cygnus (Schwanenträger) steht, hat langsame östliche Bewegung und erscheint als kleines, helles Objekt. Auch von Tschekent in Turkestan und von Bergedorf bei Hamburg wurden Beobachtungen des Kometen gemeldet. Von der letzten genannten Sternwerte liegen photographische Aufnahmen vor, nach denen die Helligkeit des Objekts auf etwa 9. Sterngröße geschätzt wird, jedoch erst vorläufig nur in astronomischen Fernrohren gesehen werden kann. Weitere Beobachtungen und Berechnungen seiner Bahn werden ergeben, ob der Komet zu den regelmäßigen periodischen gehört oder nicht, oder ob er gar mit einem bereits entdeckten gleichbedeutend ist.

Gesangverein Deutschland.

In was form Dörchenanner Sang Deutschland vix dem Streit; Der aa' sang Dur, der anner Sang Moll zu gleicher Zeit.

Katholisch der, der jiddisch, Un evangelisch der; Wo links sang anner freidisch, Wo rechts, du sang's kunträr.

Un schwäbisch, freisch, bayrisch Un sächsisch all zgleich, Un böhmisches aor un heitisch Im lieve Hochbergs-Reich.

Die Pieder ohne Zahl steht Se hiern ze Klinge uff; Mer singe a an Choral steht — Die Melodie heest: Druff!

Rudolf Dieß.

erreichen, so wäre das zu unserem Besten. Aber es erfüllt mit Bangigkeit hinsichtlich der Gefahren, denen diese Schiffe der furchtbaren Stellung der Dardanellen gegenüber ausgesetzt sind. Sollte es auch unseren Schiffen gelingen, die außerordentlich starken feindlichen Batterien an der Meerenge zum Schweigen zu bringen, so wäre dies nur eine vorbereitende Operation. Die wirklichen Schwierigkeiten fangen erst an, wenn die Schiffe in den engen Kanal einlaufen, der den Winden ausgesetzt ist, und wo sie nicht dieselbe Bewegungsfreiheit haben, wie im offenen Meere. Dort würden sie von den Batterien angegriffen, die nur aus der Nähe zum Schweigen zu bringen sind, sowie von verborgenen Kanonen und schwerer Feldartillerie.

Der Gefechtswert der franz. Kriegsschiffe.

Genf, 23. Febr. (Tel. Str. Bln.) Die drei französischen Panzerschiffe „Suffren“, „Gaulois“ und „Bouvet“, die derzeit vor den Dardanellen sind, dürften eine andere Bestimmung erhalten. Die Teilnahme der drei genannten Schiffe an dem Bombardement der Dardanellen war, da ihre Geschosse fast ausnahmslos ins Meer fielen, absolut bedeutungslos.

Zurückgewiesene englische Werbung.

Konstantinopel, 23. Febr. (Tel. Str. Bln.) Ein englisches Kriegsschiff ist vor dem Roten Meer-Hafen Jombo erschienen und sandte einen Brief an einen Vertreter der arabischen Stämme, in dem versichert wird, England wolle den Stämmen Lebensmittel und Munition geben, wenn sie sich auf die Seite Englands schlagen. Der Vertreter möge sich zu Verhandlungen auf das Schiff begeben. Darauf antwortete dieser: Da der Kalif den heiligen Krieg erklärt habe, nähmen alle Mohammedaner daran teil. Er habe keine Neigung, den Kommandeur des englischen Schiffes zu sehen. Wenn dieser ihn sehen wollte, könne er ihm bei den Kämpfen um Ägypten begegnen.

Türkische Finanzkonferenzen in Berlin.

Konstantinopel, 23. Febr. (Tel. Str. Bln.) Finanzminister Dschavid bei tritt heute die angekündigte Reise nach Berlin an, wo alle die Türkei betreffenden finanziellen und wirtschaftlichen Fragen erörtert werden sollen. Zugleich mit dem Minister reist auch sein intimer Freund Hussein Dschavid bei, ein hervorragender Politiker und Publizist, nach Berlin.

Falschmeldung.

Mailand, 24. Febr. (Tel. Str. Bln.) Der „Corriere della Sera“ bringt eine Mitteilung aus Rom, wonach dort in maßgebenden Kreisen behauptet wird, daß die Dreiverbandsmächte die Möglichkeit prüfen, einen Sonderfrieden mit der Türkei abzuschließen. (Die Absicht dieser falschen Meldung ist zu durchsichtig, um einen Schaden von ihr befürchten zu müssen. Schriftl.)

Weitere Verschärfung der japanischen Frage.

England gegen Japan. Der Mikado dehnt die Mobilisierung aus.

Kopenhagen, 23. Febr. (T.-U.-Tel.)

Die „London News“ bringen die zensierte Meldung, daß der britische Botschafter in Peking die erste Forderung Japans auf Übertragung aller deutschen Konzessionen in Schantung diplomatisch unterstützt habe, die neue japanische Forderung nach einem Protektorat über ganz China aber nicht gutheißen könne.

Die britische Regierung sei sich des Ernstes der Lage bewußt, der sich aus einem kriegerischen Konflikt Japans gegen China ergeben würde, und habe Vorstellungen in Tokio erhoben.

Nach einer Meldung des Petersburger „Nietich“ aus Tokio ist die Mobilisierung des japanischen Heeres, die zuerst nur vier Reservejahrgänge umfaßt habe, auch auf die Landwehr ausgedehnt worden. Eine Verfügung des Kriegsministers beruht die letzten drei Landwehrjahrgänge zu den Fahnen ein.

Deutschfreundliche Bestrebungen in Japan.

Peking, 23. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Tageblatt für Nord-China“ schreibt unter der Überschrift: Japanische Sympathie-Stundgebungen für die Deutschen: Der Japanische Verein der Jungen Buddhisten hat einen bemerkenswerten Offenen Brief in deutscher Sprache an die in Japan befindlichen deutschen Kriegsgefangenen gerichtet, der eine sehr deutschfreundliche Stimmung zeigt. Die Jungen Buddhisten haben bereits eine große Verbreitung in Japan, und ihr Offener Brief ist daher umso erfreulicher, als er ein wirksames Gegengewicht gegen die von der englischen und englisch beeinflussten Presse ausgehenden Verleumdungen bildet. Die wertvolle Rundgebung, die in der „Japan Times“ veröffentlicht wurde, ist in folgenden Worten gefaßt: Die Japanische Verein der Jungen Buddhisten beehrt sich, die ruhmvollen Verteidiger Japans zu begrüßen. Von Feindschaft kann zwischen Ihnen und uns keine Rede sein, zwischen Deutschen und Japanern besteht überhaupt kein Haß. Leider hat der furchtbare europäische Krieg seinen Schatten bis nach Japan geworfen und unsere fünfzigjährige Freundschaft auf eine harte schmerzliche Probe gestellt. Die bloße Erinnerung, daß Freunde das Schwert gegeneinander gezückt haben, erfüllt das Herz junger Buddhisten, die das buddhistische Gebot der gleichen Liebe für alle ohne Unterschied als ihr höchstes Ideal zu verwirklichen suchen, mit tiefem Schmerz. Sie, meine Herren, haben im Dienste des Vaterlandes wie Helden bis aufs Äußerste die feste Fingertau verteidigt. Erst dann sind Sie gewichen. Bewunderung und Teilnahme erfüllt unser Herz. Ein jeder von Ihnen hat mit Todesverachtung seine Pflicht getan. In unseren Augen heißt das durch die Tat das höchste Gebot des Buddhismus erfüllen; die treue Eingabe an die Pflicht ist die einzige Grundlage, auf der einmal der ewige Weltfriede sich verwirklichen läßt. Diese Überzeugung kann Ihnen eine tröstende Genugung geben. Wir bezeugen Ihnen aus dem tiefsten Herzensgrunde unsere bewundernde Hochachtung und verbinden damit den Ausdruck der frohen Hoffnung, daß die alte Freundschaft bald wiederum in ungebrochenem Glanze erscheinen wird. Als Vertreter des Japanischen Vereins der Jungen Buddhisten: Prof. Rev. Genkai Omori, Prof. Rev. Ichino Shibata, Rev. Kenji Shirayama.

Alltägliche Tagesberichte.

Deutscher Tagesbericht vom 23. Februar.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. Februar ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei Perthes erneut, wenn auch mit vermindelter Stärke, angegriffen. Sämtliche Vorköße brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Milly-Apremont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neu gebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung verlaufener Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der erbeuteten Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Osmowich, nördlich Komza und bei Prassanzka dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel südlich Plozk drängen wir weiter in Richtung auf Wyssozard vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellung an der Rawka abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Amtl. öster.-ungar. Tagesbericht vom 23. Febr.

Wien, 23. Febr. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Unstühtiges Weiterbehinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Geschäftstätigkeit. An der Karpatenfront geshickten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners; 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dniester dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen, in erfolgreichen Angriffen die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feind stark besetzte Gegenstellungen zu nehmen und Raum nach vorn zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amerikas Mißstimmung gegen Japan.

Kopenhagen, 23. Febr. (Sig. Tel., Str. Bln.)

Die die Londoner „Times“ aus Washington berichtet, sei die Beunruhigung in Amerika über das Vorgehen Japans gegen China fortwährend im Wachsen begriffen. Die Zeitungen besprechen entrüstet die Art und Weise, mit der Japan die gegenwärtige Lage für sich auszunutzen versuche. Es bestünde eine große Gefahr für den Ausbruch neuen Unwillens gegen die Japaner beim amerikanischen Volke.

Genf, 23. Febr. (Sig. Tel., Str. Bln.)

Der „New York Herald“ meldet: Präsident Wilson empfing den chinesischen Botschafter, der ihm die Bitte seiner Regierung um eine freundschaftliche Intervention in dem Konflikt mit Japan unterbreitete. Die Entschliebung des Staatsdepartements soll erst in der kommenden Woche fallen, nachdem Wilson auch den japanischen Botschafter empfangen haben wird.

Amerikanisches Rüstungsgesetz.

Amsterdam, 23. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Neuer meldet aus Washington: Beide Häuser des Kongresses behandeln die Kriegsangelegenheit. Im Senat wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach 75 Unterseeboote gebaut werden sollen.

Notenwechsel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die deutsche Note, die die Kriegsgeheimhaltung der englischen Gewässer und die von Deutschland deshalb beabsichtigten Schritte behandelt, ist gestern in Berlin überreicht worden. Sie bewegt sich, wie die „Fr. Stg.“ hört, in freundschaftlichem Tone und enthält bestimmte Vorschläge, die die Grundlage weiterer Verhandlungen bilden können.

Von den Neutralen.

Ein russischer Spion bei Stockholm verhaftet.

Stockholm, 24. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Auf dem verbotenen Festungsgelände zu Vaermdoe bei Stockholm wurde der Russe Burstein bei Spionage ertappt und verhaftet. Burstein hatte sich als fliegender Händler ausstaffiert. Das häufige Ergreifen russischer Spione erregt hier beargwöhnliches Aufsehen und Unbehagen.

Die hitzigen Italiener.

Rom, 23. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Der „Stampa“ zufolge beschloß sich der Ministerrat eingehend mit den geistigen Versammlungen im ganzen Lande. Die Sozialisten (Neutralisten) hatten Friedensversammlungen einberufen, die vielfach von Freunden der Teilnahme Italiens am Kriege (Interventionisten) gehört wurden. Es kam an verschiedenen Stellen zu Handgemengen, in die auch Polizei und Soldaten mit der blanken Waffe eingegriffen wurden. Der Ministerrat gab der Ansicht Ausdruck, daß die Reibung zwischen den Neutralisten und Interventionisten eine Gefahr für das Land bedeute. Der Ministerrat war indessen der Ansicht, daß die Zwischenfälle von Umständen herrührten, die sich dem Einfluß und der Kontrolle der Regierung entziehen. Immerhin erkenne die Regierung die Gefahr der inneren Lage an und wird Maßnahmen treffen, um die öffentliche Meinung möglichst zu lenken.

Rom, 23. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Infolge der täglichen Demonstrationen für und wider den Krieg wurden von den Behörden ungewöhnliche Maßnahmen zur Erhaltung der Ordnung getroffen. Die gesamte Gendarmerie wird in Bereitschaft gehalten.

Verchiedenes.

Für die Kriegsverwundeten.

Wien, 23. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Hier fand die Gründung des Vereins „Technik für Kriegsinvaliden“ im Beisein des Erzhertogs Karl Stephan statt. Der Verein will unter der Mitwirkung von Chirurgen, Orthopäden, Ingenieuren und Vertretern der in das Gebiet der mechanischen Technik einschlagenden Handwerke die Erzeugung zweckdienlicher Ersatzmittel, sogenannter Prothesen, fördern. Wie ferner aus dem Kriegspresquartier berichtet wird, nahmen auf Einladung des Armeefanitätschefs der vierten Armee über hundert österreichisch-ungarische und deutsche Militärärzte an den Besprechungen teil, in denen die wichtigsten kriegschirurgischen Fragen unter gleichzeitiger Vorstellung mehrerer durch Operationen genesener Verwundeter erörtert wurden.

„Lebensmittelunruhen“ in Berlin.

Berlin, 23. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Der englische Nachrichten dienst, der die Neutralen mit all den „wahrhaftigen und erschrecklichen“ Nachrichten über die Niederlagen Hindenburgs, Kluds und des Kronprinzen versorgt, meldete am 20. Februar: Der auf Deutschland angelegte wirtschaftliche Druck verschärft sich in seinen Wirkungen. In den Berliner Vororten fanden gestern Unruhen statt und die deutsche Provinzialstadt Heidelberg läßt leihweise Lebensmittel verteilen. — Diesen furchtbaren Tatsachen wollen wir mit Fassung ins Auge fassen. Im zweiten Teil der Meldung, so bemerkt der „Berliner Lokalanzeiger“ mit scharfer Fronte weiter, dürfte das Heilmittel für den ersten Teil des Gemeldeten liegen. Lebensmittel leihweise zu erhalten — welches Herz schlägt nicht höher bei einer solchen Aussicht!

Der Krieg und die deutsche Sozialdemokratie.

Die neue Leitung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart hielt gestern ihre erste, von etwa 3000 Personen besuchte öffentliche Versammlung ab.

Reichstagsabgeordneter Heine sprach über „Die Zukunft Deutschlands und die Sozialdemokratie“. Er warnte vor allerhand unzeitigen schädlichen Friedensbestrebungen, die, wie die Londoner Konferenz zeige, nur den Frieden empfindlich schädigten. Auch die sozialdemokratische Erklärung im preussischen Landtag habe nicht viel besser gewirkt. Man solle auf die deutsche Armee, die Heerführer und die Friedensliebe des Kaisers vertrauen. Der Redner betonte, daß sich die Arbeiterklasse, wenn sie frei sein wolle, eins mit dem deutschen Volke fühlen müsse. Er geißelte die revolutionären Phrasen und erklärte, daß die Sozialdemokratie alles bewilligen müsse, was die Verteidigung des Vaterlandes technisch erfordere. Wer immer sein sage, dessen Einfluß auf das Heer werde ausgeschaltet. Die Sozialdemokratie wolle den Staat zum Organ ihrer politischen Arbeit machen, und deshalb dürfe sie nicht so tun, als wäre er gar nicht da. Wenn sie von der Regierung Unterstützung verlange, so müsse sie auch der Regierung ihre Unterstützung geben und das Budget bewilligen. Heine schloß mit der Aufforderung, daß die Sozialdemokratie nach dem Friedensschluß die Fährten aller freiheitlichen Elemente übernehmen soll durch kluges Handeln, wahre Sozialpolitik und Verhütung der Tatsachen.

Die neue Kriegsanleihe.

Berlin, 24. Febr. (Tel. Str. Bln.)

Für die neue Kriegsanleihe werden aufgelegt: 3proz. tige Reichsschatzscheine und eine 3proz. tige Reichsanleihe wiederum mit einer durchschnittlich fünfjährigen Laufzeit. Die Reichsanleihe ist wie die auf Grund der ersten Kriegskredite gegebene in ihrem Höchstbetrage nicht befristet und auf 10 Jahre unklindbar. Die Effektivverzinsung der Schatzanweisungen wie der Reichsanleihe geht, da der Ausgabekurs immer noch unter Pari bleibt, über den Satz von 5 Prozent hinaus. Volle Zahlung des Zinses für die angekündigten Anleihebeträge darf jedoch später erfolgen.

Rundschau.

Bürgermeister Dr. Reichardt f.

Im Alter von erst 55 Jahren ist in Durlach der Bürgermeister Dr. Philipp Reichardt gestorben. Der sich in nahezu zwanzigjährigem Wirken um die Entwicklung der alten Markgrafenresidenz große Verdienste erworben hat. Im Jahre 1897 war er von der nationalliberalen Partei für den 50. badischen Wahlkreis in die Zweite Kammer des Landtags entsandt worden. Reichardt war der erste Berufsbürgermeister der Stadt Durlach.

Mexiko und das Ausland.

Mexiko, 24. Febr. (T.-U., Tel.)

Die Haltung Carranzas verhindert vollkommen alle Beziehungen des diplomatischen Korps mit dem General Obregon und macht den europäischen Konsuln die Ausübung ihrer Funktionen unmöglich. Die strenge Zensur verhindert, daß die auf diese Schwierigkeiten bezüglichen Noten des diplomatischen Korps an die Vereinigten Staaten gelangen.

Kriegstagung des preußischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 23. Febr. (Eig. Tel.)

Das Haus und die Tribünen sind halb besetzt. Am Ministertisch: v. Loebe, v. Schor-Lemmer und Lenz. Präsident Graf v. Schwerin-Schwinsk eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Dank des Kaisers.

Auf das gestrige Telegramm an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen:

„Wärmsten Dank für die freundlichen Glückwünsche des Hauses der Abgeordneten zu dem glänzenden Erfolg, den in der Winternacht von Masuren die bewundernswürdige Tapferkeit und Ausdauer unserer Helden im Verein mit der genialen Feldherrnkunst ihrer Führer dem Vaterland errungen haben. Das in ein Volk in Waffen verwandelte Volk der Dichter und Denker darf dem entschlossenen Willen zum Sieg über alle Feinde deutscher Kultur und Gerechtigkeit vertrauen. Gott wird mit uns und unserer gerechten Sache sein.“
(Weisfall.)

Hierauf wird die Etatsberatung fortgesetzt, und zwar mit der Besprechung über den

Belagerungszustand und die Beschränkung der Pressefreiheit.

Berichterstatter Abg. Frhr. v. Jellitz (freil.): Die Kommission wünscht, daß nach dem Friedensschluß sofort die Inangriffnahme eines Reichsgesetzes über den Belagerungszustand erfolge. Die Wahrnehmung der vollziehenden Gewalt durch die Militärbehörden hat zu erheblichen Unzulänglichkeiten nicht geführt. Klagen sind nur laut geworden wegen der Handhabung der Zensur. Man war allgemein der Ansicht, daß die Pressefreiheit nicht über Gebühr eingeschränkt werden darf. Auch die verschiedenen Art der Handhabung der Zensur in den einzelnen Landesteilen wurde getadelt. Hinsichtlich der Erörterungen der Friedensbedingungen waren die Meinungen geteilt. Nur darin herrschte völlige Übereinstimmung, daß der Beginn der Friedensverhandlungen für die Freigabe der Meinungsäußerungen zu spät sei. Sie muß so rechtzeitig erfolgen, daß die öffentliche Meinung bei den Friedensverhandlungen voll zur Geltung kommt. Erfreulicherweise erklärte sich heute die Reichsregierung mit dieser Forderung in der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg.“ einverstanden. (Weisfall.)

Hilfe für Ostpreußen.

Abg. Frhr. v. Jellitz (freil.) erkennt in seinem Bericht die Regierungsmassnahmen in Ostpreußen als zweckmäßig an und sieht das Hauptziel in der Wiederverbesserung Ostpreußens.

Minister des Innern v. Loebe: Es sind bereits von der Kriegskommission in Ostpreußen aus preussischen Fonds zahlreiche Vorentscheidungen gewährt worden. Bisher ist keine einzige Beschwerde über eine Verweigerung einer Vorentscheidung gekommen. Die Beamten und die Leiter von Wirtschaftsbetrieben können bereits jetzt ohne Familie zurückkehren. Der endgültige Aufbau wird eine längere, einmütige Zusammenarbeit aller Verbände bedürfen. Die innere Kolonisation und die Elektrifizierung der Provinz sollen gefördert werden. Das ganze deutsche Volk zeigte sich einmütig in dem Wunsch, der schwergeprüften Provinz zu helfen, allen voran unser Kaiser. Niemand wird es vergessen, was dieses schöne Land gelitten hat, und jeder wird den tiefen Schmerz des Kaisers teilen, als er es, grausam verwundet, jetzt wieder sah. Was Menschenkraft vermag, wird geschehen, um frisches Leben aus den Ruinen blühen zu sehen. (Weisfall.)

Abg. v. Späth (konf.): Wir Ostpreußen sind voll des Dankes für die Gnadenbeweise unseres Königs und stolz auf die wiederholte Versicherung, daß der Wiederaufbau unserer Heimat seinem landesväterlichen Herzen besonders nahe liegt. Wir danken der Regierung für ihr so weitgehendes Fürsorge für die Unterbringung der Flüchtlinge. Unser Dank gilt auch den Bewohnern der Landesteile, welche die Vertriebenen aufgenommen haben. Der letzte,

großartige Sieg unseres Nationalhelden Hindenburg gibt uns die Gewähr, daß Ostpreußen nunmehr vor jedem weiteren russischen Einfall bewahrt bleiben muß. Wir können nun an den Wiederaufbau unserer lieben Heimatprovinz herangehen. Erst müssen die Fragen der Hygiene und der Ernährung geklärt werden; bis dahin muß der brach liegende Acker mit Staatshilfe befreit werden. Von besonderem Wert ist der Wiederaufbau der ostpreussischen Pferde- und Viehzucht. Die Arbeiterfrage ist der schwierigste Punkt beim Aufbau der Provinz. Wir hoffen, daß das wiederaufblühende Ostpreußen eine unserer wertvollsten Provinzen werden wird. (Weisfall.)

Abg. Graw (Str.): Die Bevölkerung sollte möglichst vom Landsturm befreit werden, damit sie für die nächste Ernte vorzulegen kann. Notwendig ist die schnelle Durchführung der inneren Kolonisation und der rasche Ausbau des Ostkanals.

Abg. Fuhrmann (nall.): Das blühende Masurienland ist eine Wüste! Es muß wieder in einen blühenden Garten verwandelt werden! Alles, was zum Wiederaufbau Ostpreußens notwendig ist, muß aus allen gemeinen Mitteln hergegeben werden. Die Wiederbesiedelung der Provinz ist die schwierigste Aufgabe. Unerwünschter Fideikommissbildung ist entgegenzutreten. Die Regierung wird später alles tun müssen, die heute offene Ostgrenze strategisch zu sichern. Unser heiserer Dank gilt dem Befreier der Ostmark, v. Hindenburg. (Weisfall.)

Abg. Ranzow (fortsch. Sp.): Eine großartige Siedlungspolitik muß die verloren gegangenen Kräfte wieder anziehen und ihre Abwanderung verhindern. Eine Aufteilung der Domänen ist dringend zu wünschen. Die Bevölkerung fordert den Ostkanal und die Schiffarmachung des unteren Preßels. Glücklicherweise steht an der Spitze der Provinz kein Bureaucrat. (Weisfall.)

Abg. Doser (Soz.): Statt daß die Bevölkerung Ostpreußens gewarnt wurde, hat man sie in Sicherheit gewiegt. So sind wertvolle Viehbestände und Lebensmittelvorräte den Russen in die Hand gefallen. Warum ist in der Hilfskommission für den Wiederaufbau kein Sozialdemokrat, kein Arbeiter?

Abg. Frhr. v. Gamp (freil.): Ostpreußen ist früher schlecht behandelt worden. Hoffentlich wird das nun besser! Die Besprechung schließt und damit auch die Aussprache über die großen Kriegstagen.

Es folgt die gemeinsame Besprechung über fünfzehn kleinere Etats einschließlich des Etats des Ministeriums des Auswärtigen.

Abg. Bachtold (fortsch. Sp.) bespricht als Berichterstatter die schlechte Behandlung der gefangenen Deutschen im feindlichen Ausland. Ueber einzelne Punkte der Haager Konferenz sind mit Regierungen einzelner Staaten noch weitergehende Vereinbarungen eingeleitet worden. Frankreich, England und Rußland haben sich geweigert, den im wehrfähigen Alter stehenden deutschen Zivilpersonen die Ausreise zu gestatten. Wegen der Abreise der dienstuntauglichen Zivilpersonen sind besondere Verhandlungen geführt worden, die in Frankreich und England noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Den vielfachen Beschwerden über schlechte Behandlung der gefangenen Militär- und Zivilpersonen im feindlichen Ausland ist die deutsche Regierung mit größter Energie nachgegangen. Tatsächlich ist eine Reihe von Beschwerden beseitigt worden. Bei uns sollten die feindlichen Gefangenen nach dem gleichen Maßstab behandelt werden, wie die unferigen im feindlichen Ausland.

Damit schließt die Aussprache. Einige Verordnungen werden ohne Besprechung erledigt. Das Gesetz über die Niedererschlagung von Unterhungen gegen Kriegsteilnehmer geht an die Kriegskommission, das Annapolis-Kriegsgesetz und das Eisenbahnanleihegesetz an die Budgetkommission.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 1½ Uhr.

Tagesordnung: Erweiterung des Stadtkreises von Essen und Oberhausen; Wohlfahrtsvorlage; Weiterberatung des Etats.

Schluß 3¼ Uhr.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 24. Februar.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Voge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

157. Nachtrag. Ergänzungen.

M. Andreß, Hagen, Ref.-Inf.-Reg. 80/4 (Bahn-Baraden). Wehrm. Basting, Mittelheim, Ew.-Inf.-Reg. 80/3 (Ev. Vereinshaus). Hül. B. Bender, Hül. Reg. 80/3 (Ev. Vereinshaus). Wehrm. B. Grunus, Biere, Ew.-Inf.-Reg. 80/3 (Vindenhof). Ref. B. Ditzel, Rehheim, Ref.-Inf.-Reg. 223/6 (Ev. Vereinshaus). F. Frings, Heme-lingen, Ew.-Inf.-Reg. 80/3 (Ev. Vereinshaus). Ref. M. Fuchs, Königsgrub, Hül.-Reg. 80/10 (Vindenhof). Ref. A. Geis, Rembrandt, Ew.-Inf.-Reg. 80/4 (Vindenhof). G. Göbel, Bechen, Ew.-Inf.-Reg. 116/3 (Bahn-Baraden). Gefr. Göttert, Weisel, R.-Inf.-Reg. 80/2 (Vindenhof). Ref. A. Geder, Ohle, L.-Inf.-Reg. 80/2 (Ev. Vereinshaus). Hül. B. Helbig, Alzen, Hül.-Reg. 80/2 (Ev. Vereinshaus). Hül. Hofmann, Gschl. Hül.-Reg. 80/2 (Ev. Vereinshaus). Ref. Horthor, Schierstein, Ew.-Inf.-Reg. 80/3 (Ev. Vereinshaus). H. Kiefer, Wiesbaden, E.-L.-V. 1 (Vindenhof). Ref. Kolmar, Wiesbaden, A.-R. 80/4 (Vindenhof). Ref. Magnus, Radesheim, Ew.-Inf.-Reg. 80/2 (Ev. Vereinshaus).

Erhöhte Sätze für Fuhrlohn und Kollgeld. Die Spektreure und Fuhrwerksbesitzer sind gezwungen, infolge des Krieges und seiner Begleiterscheinungen, die bisher gültigen Sätze für Kollgeld und sonstige Fuhrleistungen zu erhöhen. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung.

Hilfe für Ostpreußen. Auf den Aufruf um Hilfe für die Flüchtlinge aus Ostpreußen um warme Kleidungsstücke aus der Rüststube: Kriegsheimarbeit Kapellenstraße 28, machten die überaus reichen Spenden eine große Befriedigung möglich. Herzlicher Dank allen, die geholfen haben. Auch große Aktien sind bereits in Marienburg i. B. angekommen und ihr reicher Inhalt an neuen, sowie guten, getragenen Kleidungsstücken hat, nach dem Bericht des dortigen Landrats, große Freude bereitet. Jetzt geht eine weitere Sendung von fünfzehn Aktien mit nur neuen, durch Kriegsheimarbeit angefertigten Sachen für die Flüchtlinge ab. Sie enthält 235 Männer- und Knabenhemden und Unterhosen, 238 Mädchenhemden und -Hosen, 92 Leibchen, 134 Kinderhosen, 236 Mädchen- und Knabenkleider, alles in den verschiedenen Größen geordnet. Außerdem 186 Stück Erntingsschürzen und 242 Röcke, Blusen, Schürzen, Hemden und Hosen für Frauen. Weitere Sendungen sollen auch nach dem Elsaß gehen und für einen anderen notleidenden Kreis in Ostpreußen genutzt werden.

Dom Rookbrunnen. Wegen der alljährlich stattfindenden Reinigung und Messung der Rookbrunnenquelle bleibt die Rookbrunnen-Trinkhalle am Freitag, den 26. d. M., von nachmittags 1 Uhr ab für den Verkehr geschlossen.

Deutsche Genesungsheime für unsere Verbündeten. Dem Ehrenauschuss des Deutschen Genesungsheime, der Genesungsheime für Angehörige der Österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine (Eig. Wiesbaden) sind weiter beigetreten: Herzog von Ratibor und Fürst von Gorcey auf Schloss Rauden, der Fürst zu Hensburg auf Schloss Wirtheim, Prinz Leopold zu Hensburg in Darmstadt, der Graf zu Erbach-Erbach in Erbach i. Odenwald, der Graf zu Schönborn-Wiesentheid in Wiesentheid, die Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg, geb. Prinzessin von Battenberg, auf Schloss Schönberg i. D., Graf von Ingelheim, Erbkaufmann von Nassau in Weisenheim a. Rh., der Vizepräsident des Herrenhauses v. Landsberg, Graf Hülshausen, General-Intendant der Kgl. Schauspieler, Berlin, Reichstagsabgeordneter v. Handbrand und der Vizepräsident des Provinzialparlaments der Provinz Hessen-Nassau, Kommerzienrat Dr. F. Henschel-Gassel, der Präsident der Handelskammer Wiesbaden, Kommerzienrat Dr. Heichelheim und Schriftsteller Theodor v. Hobelt-Berlin.

Der Deutsche Wehrverein hielt im großen Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes in Berlin seine diesjährige Hauptversammlung ab, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war. Da der erste Vorsitzende, General Reim, als Gouverneur eine belagerte Provinz verwaltete, führte der Reichspräsident a. D. von Bismarck den Vorsitz, der in einer Eröffnungsrede mit Genehmigung auf die Stärkung des vaterländischen Bewusstseins im deutschen Volke durch den gegenwärtigen Krieg hinwies und die Erfahrungen dieses Krieges als eine volle Rechtfertigung der Bestrebungen des Wehrvereins bezeichnete. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erfolgte

ten Vorträge über den Krieg und seine Ursachen und über die Unbesiegbareit Deutschlands, wenn es einzig ist. Schließlich wurde folgender Beschluss gefasst: „Der Deutsche Wehrverein, der durch die Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges seine bisherigen Bestrebungen auf Stärkung der deutschen Wehrkraft voll gerechtfertigt sieht, erklärt, daß das Volk angesichts der Tatsache, daß in diesem Krieg seine ganze Zukunft auf Jahrtausende hinaus auf dem Spiele steht, bis zum äußersten mit Gut und Blut durchhalten muß und durchhalten wird. Unbedingt notwendig, um die politischen wie die nationalen, die wirtschaftlichen wie die kulturellen Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu sichern, ist aber ein Friedensschluß, der den ungeheuren gebrachten Opfern entspricht und der dem deutschen Volke nicht nur finanzielle Entschädigungen, sondern auch Gebiets- und Machterweiterungen innerhalb und außerhalb Europas bringt.“

Verlangt deutsche Blumen! Diese Mahnung ist durchaus zeitgemäß, denn es gehen immer noch beträchtliche Summen für Blumen ins Ausland. Hierdurch wird die wirtschaftliche Kraft unseres Vaterlandes geschwächt. Das Publikum sollte beim Einkauf ausdrücklich deutsche Blumen verlangen. Die deutschen Gärtner haben seit her den Markt reichlich mit Gemüse versorgt, und werden im kommenden Sommer wesentlich mehr heranziehen, denn während des Krieges sollen die Felder mit Gemüse statt mit Blumen bepflanzt werden. Mehrjährige Kulturen von Rosen, Kletterer usw. jedoch müssen erhalten werden, denn deren beträchtliche Werte dürfen nicht der Vernichtung anheimfallen. Sie sind aber auch nur dann rentabel, wenn nach ihnen rege Nachfrage herrscht, und das liegt nun ganz in der Hand der Blumenkäufer.

Der Nutzen des Gases. Die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes beruht nicht zum geringsten Teil auf seinem Reichtum an Steinkohlen und an den hochentwickeltesten Industrien, die aus den Steinkohlen die verschiedenartigsten, für das Wirtschaftsleben in der Kriegszeit und für die Kriegsführung wichtigsten Produkte erzeugen. Dabei spielen die in jeder Stadt vorhandenen Gaswerke eine wichtige Rolle. Wenn sonst jetzt ein sparsames Umgehen mit vielen Verbrauchsgegenständen des täglichen Lebens geboten ist, gilt für das Gas das Gegenteil, weil die Steinkohlen umso mehr nutzbar gemacht werden, je ausgiebiger sie zur Herstellung von Gas, Teer und Ammoniak, wie dies auf den Gaswerken geschieht, verwandelt werden. Es ist daher am 13. Februar an die Zentrale für Gasverwertung der nachstehende Erlaß des Herrn Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) ergangen: „Gelegentliche Störungen der Kohlenzufuhrung zu den Gaswerken sind unvermeidlich. Es liegt aber ein dringendes Interesse vor, daß auf den Gaswerken die Gewinnung des Gases aus Steinkohlen nicht vermindert wird, sondern in dem Maße erfolgt, wie es der bisherige regelmäßige Bedarf und der jetzt besonders infolge des Petroleummangels sich ergebende Zuwachs erfordert. Maßnahmen zur Verminderung des Gasabfahrs müssen als ebenso unzulässig gelten wie ein teilweiser Erlaß des Steinkohlengases durch die Herstellung von Wasser gas, wenn er in höherem Maße geschieht, als dies aus Betriebsgründen auf dem einzelnen Werke etwa schon zu der gleichen Zeit des Vorjahres erfolgt ist. Möglichenfalls würde ein entsprechendes Verbot von Reich wegen ergeben müssen. Die möglichst ausgedehnte Gasverzeugung aus Steinkohlen ist insbesondere wegen der Wichtigkeit der Teerprodukte für Kriegszwecke geboten. Daraus ergibt sich auch, daß der ausreichenden Versorgung der Gaswerke mit Kohlen von Reich wegen Aufmerksamkeit gewidmet werden wird.“

Ein Kaminbrand war am Dienstagabend kurz nach 8 Uhr in dem Hause Taunusstraße 7 ausgebrochen. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspieler. Am nächsten Freitag, den 26. d. Mts. geht im Abonnement C Ernst v. Wildenbruch's erfolgreiches Schauspiel „Die Hasenheuerin“ nach mehrjähriger Pause mit Frau Darrhammer in der Titelrolle in Szene. Ebenso wird Karl Schönberr's Trauerspiel „Glaube und Heimat“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Ferner werden für die nächste Zeit Emil Hofmann's Komödie „Kater Lampe“, die zum ersten Male auf der Bühne des königlichen Theaters erscheint und Shakespeares seit 1892 nicht mehr gegebenes Schauspiel „Das Wintermärchen“ vorbereitet.

Frauenvortrag. Am Donnerstag, 2. Februar, abends 8½ Uhr, läßt der Verein für volkverständliche Gesundheitspflege in der „Voge Plato“ einen öffentlichen Vortrag halten und zwar über das Thema: „Pflichten des Ehelebens“. Als Rednerin ist Frau Anna Scholz aus Kaiserslautern gewonnen, die die Frage unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse erörtern wird. Sowohl Frauen als auch Mädchen, die sich zu verheiraten gedenken, werden aus dem Vortrag wichtige Lehren mit nach Hause nehmen und so bei dem besten Versuch allen empfohlen.

Ueber die Erkaufung einer neuen Operette „Der Kaiser Rod“ von Curt Kraas und Jean Kren, mit Gesangstücken von Alfred Schönfeld, Musik von Joh. Doeber am Residenztheater in Dresden wird von dort berichtet: Die Operette hat eine lustspielartige Handlung, in deren Mittelpunkt ein preussischer Gardehauar steht, der eine Dollaprinzessin freit, und durch den Schein, sie um der Millionen willen geheiratet zu haben, wird ein Konflikt herbeigeführt, der natürlich sich zugunsten der Liebenden löst. Die Musik ist von fliehender Melodie, zeigt feinnere Jüge und hat einen ins Ohr gehenden liebenswürdigen Ton. Einige Duette und ein Lied sind von besonderem Reiz. Die Aufführung hielt sich auf künstlerischer Höhe. Bräulein Drame und Herr Sulfil gaben in ihren Hauptrollen glänzende Leistungen.

Man schreibt uns: Auf Einladung des Mainzer Gouv. ernments gaben die Mitglieder des königlichen Theaters Hül. Englerth, Herr Neckapf und Herr Kammermusiker Selmar Viktor den Verwundeten des Mainzer Festungslazaretts 15 (Stadthalle) ein Konzert. Hül. Englerth errang sich durch ihre Vorträge im Sturm die Herzen aller Zuhörer. Außer der Arie der „Anna“ a. d. Op. „Wilhelm von Oranien“ sang sie noch einige Lieder, von denen besonders „Mahnung“ von G. Hermann einen tiefen Eindruck hinterließ. Am meisten gefiel das Spielmannslied von Hildach. Herr Viktor rief mit seiner verblühenden Technik die Zuhörer zu stürmischen Beifallstundungen hin. Besonders wirkten die Zigeunerweisen von Nachz weicher von Herrn Viktor mit oft gewandter Meisterhaft vorgetragen wurden. Für den humoristischen Teil des Programms sorgte Herr Neckapf. Er verband es — wie immer — die Anwesenden in die heiterste Stimmung zu versetzen, eine Stimmung, für die die Verwundeten dem trefflichen Vortragskünstler noch lange dankbar bleiben werden. Die Begleitung am Klavier hatte Frau Viktor übernommen und verdienstvoll durchgeführt.



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt der Kriegsfreiwillige Gustav Debus im Pionier-Regiment Nr. 25, bisher Bureau-dienst bei Kasse u. Co. in Wiesbaden.
Der Gefreite Heinrich Wager aus Singhofen welcher im November v. J. für Tapferkeit das Eisene Kreuz erhielt, wurde zum Unteroffizier befördert.

Bekanntlich ist der General d. Inf. v. Briesen am 18. November v. J. im Osten gefallen. Über seinen Tod wird uns geschrieben: General v. Briesen fiel als Kommandeur einer Reserve-Division bei der Einnahme der Stadt Wolzlawet. Der tapfere General ritt an der Spitze seiner Division in Wolzlawet ein, obwohl ihm gemeldet worden war, daß die eigene Infanterie noch nicht darin sei, die Stadt dagegen noch von feindlicher Infanterie besetzt wäre. Er fiel gleich beim Einreiten durch Schüsse aus den ersten Schützen.

Den Heldentod in Frankreich fand am 5. Januar infolge einer Verwundung in Frankreich der Wehrmann im Inf.-Reg. Nr. 80 Joh. Schüller von hier.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Telegraphenanlage. Der Plan über die Verstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Wiesbadener Straße, Frankfurter Straße, Mainzer Straße und Bahnhofstraße liegt bei dem Postamt in Erbenheim vom 20. Februar ab vier Wochen aus.

Vierstadt.

Der Turnverein hielt seine Jahres-Hauptversammlung im Gasthause „Zum Adler“ ab. Da der erste Vorsitzende zum Meere einberufen ist, trug der Ehrenvorsitzende, Oberbürgermeister Theodor Bierbrauer, den Jahresbericht vor. Es sind über 40 Mitglieder zum Meeresdienst einberufen. Von diesen haben vier das Eisene Kreuz erhalten. Den Heldentod im Osten und Westen fanden zwei sehr schätzenswerte aktive Mitglieder, Fritz Schreiber und Ernst Westenhof. Der erste Turnwart Carl Krichner erstattete den Turnbericht. Hiernach zählte der Verein 20 aktive Turner, 22 Jünglinge, eine Knabenabteilung von 48 Schülern und eine Mädchenabteilung von 24 Schülerinnen. An die im Felde stehenden Mitglieder wurden Liebespakete überandt, eine zweite Sendung steht bevor. Außerdem hatte die Kasse dem roten Kreuz 250 M. übermittleit. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt; nur an Stelle des im Felde Gefallenen Fritz Schreiber wählte man Carl Stiehl.

Neues Postamt. Noch in diesem Jahre wird der Postneubau an der Ecke Wiesbadener- und verlängerten Blumenstraße fertiggestellt. Derselbe soll nämlich am 1. Okt. d. J. bezogen werden. Herr Steinhausermeister Wilhelm Frechenhauer wird das Haus erbauen und an die Postbehörde vermieten. Die ministerielle Genehmigung ist achtern eingetroffen. Vor noch nicht 20 Jahren besaß ein Lehrer die Postagentur im Nebenan. Ebenfalls nebenamtlich wirkte der Postbedienstete als Postbote. Man sieht hieraus so recht, welchen arsten Umschwung unser Dorf in den letzten Jahren genommen hat.

Raffan und Nachbargebiete.

Nachgang der Fischerei.

Der Reichsdeutsche Fischerei-Verein, an dem auch der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden und der Fischerei-Verein für das Großherzogtum Hessen gehören, hat in dem Kriegsjahr 1914 eifrig die Interessen der Fischerei vertreten. Vor allem hat er in einer Eingabe den Reichsfischer gebeten, eine reichsrechtliche Regelung der Abwasserfrage herbeizuführen und alle verunreinigten Wasserläufe einer ständigen fachverständigen, unabhängigen Kontrolle zu unterstellen. Auf diese Eingabe wurde nunmehr die Antwort erteilt, daß über den Erlaß eines Reichswassergesetzes Verhandlungen eingeleitet werden. Sicherem Vernehmen nach ist ein solcher Gesetzentwurf inzwischen ausgearbeitet und soll dem Bundesrat vorgelegt werden. Es ist die höchste Zeit, daß die reichsrechtliche Regelung der Abwasserfrage eintritt, denn die Hauptursache des Nachgangs der Fischerei ist die Verunreinigung der Wasserläufe durch die Abwässer der Fabriken. In welcher Weise dadurch die Fischerei im Nachgang begriffen ist, zeigt z. B. der Rhein, die rechte Rheinflechte von Biebrich bis Rahment, die Nebenflüsse des Rheines, vor allem der untere Main und die Nidda. So sind der Lachs im Rhein ganz zurück. In den fließenden Bachflüssen bei St. Goarshausen wurden von 1890 bis 1899 noch 223 Lachse mit 8299 Kilogramm Gewicht, im Jahre von 1903 bis 1904 gefangen, von 1905 bis 1910 nur 108 Lachse von 1156 Kilogramm Gewicht, im Jahre von 1907 bis 1908 nur 10 Lachse mit 8299 Kilogramm Gewicht, im Jahre von 1909 bis 1910 nur 10 Lachse mit 8299 Kilogramm Gewicht. In 1909 bis 1910 nur 10 Lachse mit 8299 Kilogramm Gewicht, im Jahre von 1909 bis 1910 nur 10 Lachse mit 8299 Kilogramm Gewicht. In 1909 bis 1910 nur 10 Lachse mit 8299 Kilogramm Gewicht, im Jahre von 1909 bis 1910 nur 10 Lachse mit 8299 Kilogramm Gewicht.

Der letzte Strohdeder.

Marientberg, 22. Febr. Durch den, wie bereits gemeldet, infolge Unglücksfall eingetretenen Tod des Bergmanns Wiedersheim aus Nidderhain ist infolge einer besonderen Persönlichkeit dahingegangen, weil er in weitem Umkreis der letzte Strohdeder war. Wiedersheim hatte jedes Jahr vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein voll und ganz, die jedesmal von dem Landratsamt genehmigten, sogenannten „Zweimeterreparaturen“ am Strohdach herzustellen, sodas in einigen Jahren immer wieder das ganze Dach erneuert war. Durch das Aussterben seiner Person verschwindet das Strohdach, das gegen harte Bedachung auch seine Vorteile hat, von selbst.

Königsheim, 22. Febr. Todesfall. Der sich bisher als Lektürer in Felde befindliche Amtsgerichtsrat Feld war krankheitsbedingt beurlaubt und ist an einem Schlaganfall gestorben.

Vom Homburg v. d. H. 23. Febr. Die Lebensversicherungsmittel am Band wurde dem Gefreiten Postboten Stauch von hier verliehen.

Ethalten i. L. 22. Febr. Weidmannsheil. Herr Direktor Anton Göttsch aus Frankfurt hat im Jagdgebiet der Gemeinde Ethalten am 21. Februar einen kapitalen achteckigen Hirsch erlegt.

Frankfurt, 22. Febr. Herabsetzung der Erhöhung der Milchpreise. Die vom Magistrat beschlossene Herabsetzung der Brotpreise tritt am 24. Februar in Kraft. Das Pfundbrot kostet 74 Pfg., das Zwei-

pfundbrot 87 Pfg., gegen 80 und 40 Pfg., wie die Bäckerei festlegte. — Dem „Juge der Zeit“ folgend planen die Frankfurter Milchhändler eine Erhöhung des Milchpreises von 24 auf 26 Pfg. fürs Liter. Sie begründen die Maßnahme mit der allgemeinen Steigerung der Milch durch die Produzenten. Die endgültige Beschlußfassung geschieht am Donnerstag in der Hauptversammlung der Milchhändler. Die Preisberhöhung soll am 1. März in Kraft treten.

Vermischtes.

Vernichtung der französischen Sardinienflotte.

Köln, 23. Febr. (Tel. Ctr. Wln.) Nach einer der „Köln. Ztg.“ von der französischen Grenze ausgehenden Meldung wird berichtet, daß in der vorigen Woche durch den im Atlantischen Ozean wütenden Schneesturm die fast ganz aus Motorbooten bestehende Flottenflotte für den Sardinienkanal vernichtet ist. Von 18 Booten sind 15 verloren. Die Mannschaften sind gerettet.

Die Porelei von heute.

In einer deutsch-amerikanischen Zeitung zu Milwaukee veröffentlicht, wie die „Straß. Post“ mitteilt, D. Kuhnert, der als Kriegsfreiwilliger im bayerischen Jägerbataillon Nr. 9 die Kämpfe von 1870/71 mitgemacht hat, folgendes „politisch-militärisches Poreleiratslied“:

Ich weiß wohl, was soll es bedeuten,
Daß ich so frühlich bin!
Ein Ahnen von gräßlichen Plänen,
Daß geht mir nicht aus dem Sinn:

In Rußland wird's kühl und es dunkelt,
Gut deutlich flieht noch immer der Rhein,
Doch Frankreichs Sonne — man munkelt —
Strahlt letzten Abendschein.

Die riesige Jungfrau sitzt
Doch oben wunderbar!
Ihr häßlicher Panzer blüht,
Sie gaut die Feste am Haar.

Die Briten auf Frankreichs Fluren
Erreicht es mit angstvollem Weh,
Sie schauen besorgt auf die Uhren,
Ob nicht zu Ende bald geh!

Des Weltgerichts Wogen verflüchten
Den teuflischen Dreierbandplan,
Und das hat mit fräglichem Ringen
Die Heldin Germania getan!

Sie kumpt mit eisernem Ramme
Und schlägt mit Wörtern dabel!
Das ist eine unübertreffe,
War wuchtige Melodei!

Unwetter und Ueberschwemmung in Italien.

Mailand, 23. Febr. (T.-U.-Tel.)

Nach einer Mitteilung des „Avanti“ haben die fortwährenden Regengüsse und die Schneeschmelze in Umbrien neuerdings ein Steigen des Tiber hervorgerufen. Am 21. früh 9 Uhr war das Niveau 12,70. Die Behörden haben die Bewohner der Vorstädte und die Pflanzfamilien der Aderbaugebiete darauf aufmerksam gemacht, daß eine neue Ueberschwemmung den Feldern droht. Alle Bootleute sind auf das Kapitol gerufen worden, um sich bereit zu halten. — Im Erdbebengebiet haben Sturm, Plagregen und Ueberschwemmung neues Unheil angerichtet. Viele provisorische Baracken sind zerstört, hunderte von Menschen obdachlos und allen Wetterunbilden ausgesetzt.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für das Nachstehende übernimmt die Redaktion keine andere als die pflichtgemäße Verantwortung.)

Der Kriegsfischereizettel.

Wenn ich die Kriegsfischereizettel lese, die der Stadtbund für Frauenbeschreibungen veröffentlicht, dann kann ich mich eines stillen Rächels nicht erwehren, denn oft kommt es mir vor, als ob die Zusammenstellung desselben von jemand besorgt würde, der dem tatsächlichen Wirtschaftslieben ganz fern steht. Das bezieht sich nicht nur auf die Zusammenstellung der Speisen, sondern auch auf die Angabe der Menge wie auf die Berechnung der Kosten. Ich will nicht sagen, daß sämtliche Fischereizettel unzutreffend sind. Eine ganze Anzahl ist wirklich empfehlenswert, und die Zubereitungsanweisungen können ohne Bedenken befolgt werden; man wird dabei wirklich etwas lernen können. Aber die Hauptfache! Und das ist die: Wer in dem Glauben ist, daß man mit einem Pfund Stodfisch und zwei Pfund Kartoffeln zu Mittag eine vierköpfige Familie füttern kann, und zwar so zufrieden kann, daß sie abends nur mit Grießlöffeln — und zwar von einem halben Pfund Grieß — zufrieden ist, der ist wirklich um seine Naivität zu beneiden. Oder wenn es heißt: Ein Pfund Hammelfleisch, zwei Pfund Wirting und drei Pfund Kartoffeln sind als Mittagessen anzusehen, und was davon übrig bleibt, ist für den Abend bestimmt. Wenn nun nichts übrig bleibt — und meistens wird nichts übrig bleiben —, was dann? Dann wipst man sich abends wohl einfach den Mund!

So könnte man noch mehrere Beispiele herausgreifen. Diese beiden werden aber genügen, um zu zeigen, daß man in der Feststellung der Menge sich zu viel von dem Bestreben, paratam wirtschaften zu wollen, leiten ließ. Selbst wenn man gelten lassen will, daß es sich nur um Anhaltspunkte handeln soll, die man mit diesen Musterfischereizetteln geben will, so muß man doch zunächst mit Menschen rechnen, die sich mit einem gesunden Hunger an den Tisch setzen und sich satt essen sollen, damit sie auf die Zwischenmahlzeiten verzichten können.

Und nun die Preise! Daß es keine Kartoffeln mehr zu 4 Pfennige das Pfund gibt, müßte auch der Stadtbund für Frauenbeschreibungen wissen, und die Quelle, wo es noch ein Pfund Schweinefleisch zu 1 Mark gibt, bitte ich, mir zu verraten. Man muß hier überall 1,20 Mark bezahlen. Aber vielleicht hat die Verfasserin der Küchenzettel noch gewisse billige Beziehungen. Dann aber wäre es wenig menschenfreundlich von ihr, sie nicht weigend für sich zu behalten und nur allein daraus Nutzen zu ziehen. Sie will doch dem allgemeinen Volkswohl dienen.

Es wird also gut sein, wenn man die Kriegsfischereizettel noch einmal gründlich einer Nachprüfung unterzieht, ehe man sie als Musterbeispiele veröffentlicht. Wir Hausfrauen haben sowieso einen schweren Stand bei den stetig steigenden Lebensmittelpreisen. Wenn unsere Männer, denen der Haushalt so immer zu teuer erscheint, uns an der Hand dieser Küchenzettel nachrechnen, daß wir viel zu teuer einkaufen und zu viel Geld verwirrwirren, dann werden diese Küchenzettel wirklich zu dem, als was sie bezeichnet sind, zu Kriegsflächenzetteln, weil sie zu einem Ketten Kriege über das Haushaltsbudget förmlich herausfordern.

Eine Hausfrau.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Knappheit an Roggenmehl.

Die Getreidebeschränkung in den Brauereien.

(Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 22. Februar.)

Angesichts der Teuerung am Futtermittelmarkt liegt die Gefahr nahe, daß ein erheblicher Teil der Speisefartoffelvorräte durch Verfütterung für die menschliche Ernährung verloren geht. Da eine Beschlagnahme von Kartoffeln mit großen Schwierigkeiten verknüpft wäre, ergab sich die Notwendigkeit, vorläufig durch eine Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise ein härteres Angebot an Speisefartoffeln herbeizuführen. Die neue Verordnung unterscheidet wie die frühere vier Preisbezüge. Für die östlichen Provinzen ist der Preis der feinen Kartoffelforten auf 9 M. und für die zweite Sorte auf 8,50 M. für den Doppelzentner festgesetzt worden. In Mitteldeutschland betragen die Höchstpreise 9,20 beziehungsweise 8,70 M., im Westen 9,40 beziehungsweise 8,90 M. und in den übrigen Landesteilen 9,60 beziehungsweise 9,10 M.

Die bereits im letzten Wochenbericht erwähnt, erfolgt die Verteilung der beschlagnahmten Hafervorräte durch die Zentralstelle für Meeresverpflegung, während die Verbrauchsregelung den Kommunalverbänden obliegt. Um keine Störung in der Haferversorgung eintreten zu lassen, hat die preussische Meeresverwaltung aus ihren Beständen 30 000 Tonnen Hafer zur Befriedigung dringender Bedürfnisse zur Verfügung gestellt.

Auch in bezug auf die Mehlversorgung hat es sich als notwendig erwiesen, für die Uebergangszeit, bis die Mehlaufstellung vollständig in Tätigkeit ist, besondere Vorkehrungen zu treffen. Seit einiger Zeit macht sich nämlich an manchen Orten eine Knappheit an Roggenmehl bemerkbar, die zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß dem Weizenmehl zur Brotbereitung 30 Prozent Roggenmehl beigemischt werden müssen. Um Abhilfe zu schaffen, hat der Bundesrat die Behörden ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses zu gestatten, daß Weizenmehl nur mit einem Zusatz von 15 Prozent Roggenmehl in den Verkehr gebracht wird, und daß bei der Bereitung von Weizenbrot anstelle des Roggenmehls ein Zusatz von Kartoffeln oder anderen mehligartigen Stoffen verwendet werden darf. Diese Maßnahme mildert die Knappheit an Roggenmehl und erleichtert gleichzeitig die Verwertung der reichlichen Vorräte von noch nicht gemischtem Weizenmehl.

Eine weitere Verordnung des Bundesrats bestimmt, daß die Brauereien vom 1. März ab in jedem Vierteljahre nur 60 Proz. des in der entsprechenden Zeit der Jahre 1912 und 1913 verbrauchten Malzes verwenden dürfen. Ob durch diese etwas spät getroffene Maßnahme noch eine erhebliche Menge Gerste für die Volksnahrung gewonnen werden dürfte, erscheint einigermaßen zweifelhaft. Das Angebot darin ist nach wie vor sehr knapp geblieben. Da die Verwendung von ausländischem Malz seiner Einschränkung unterliegt, so suchen die großen Brauereien solche Ware heranzuziehen, wobei Preise von 650 M. und darüber bezahlt wurden. Bemerkenswert ist, daß auch in Oesterreich-Ungarn erst jetzt die Verarbeitung von Gerste zu Malz verboten worden ist, um die noch vorhandene Gerste für die Brotversorgung zu gewinnen. Die Nachfrage nach ausländischem Futtergetreide war in der Berichtswoche wieder sehr dringend, und da das Angebot bei weitem nicht genügt, so erhöhten sich die Forderungen für Gerste und Mais auf 475—485 M. Ebenso hat die regere Nachfrage nach Zuderfütterungsmitteln angehalten, das Geschäft darin wurde aber durch den Umstand beeinträchtigt, daß sich der Erwerbiger früherer Lieferungsverträge gewisse Schwierigkeiten in den Weg stellen. Daß die Veräußerung deutscher Landwirte schon vor dem 15. März Anspruch auf sämtliche Ware erheben kann, trägt gleichfalls zur Zurückhaltung der Händler bei.

Auf dem Mehlmarkt blieb Roggenmehl begehrter; zwar liegt aus der Provinz Angebot vor, aber die Behörden widerlegen sich der Verleumdung nach anderen Bezirken. Der Magistrat der Stadt Berlin trat auch in der Berichtswoche als Käufer auf. Die Preise für vorliegende Ware stellten sich auf 44½—45½ M. Der Absatz von Weizenmehl hat sich in letzter Zeitichtlich gehoben, und da andererseits das Angebot nachgelassen hat, so munkten wieder etwas höhere Preise bezahlt werden. Am Wochenabschlusse wurden beide Mehle gleichmäßig bewertet.

Wetterbericht.

Knaus & Co.

Langgasse 31 — Tannausstr. 16

Spezialist f. Augenzinsen

Barometer

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

STÜRMEN BEIEN VERÄNDERLICH SCHNELL

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +6 niedrigste Temperatur —1

Barometer: gestern 747,7 mm, heute 757,1 mm.

Vorausichtliche Witterung für 25. Februar:

Vielsch trübe und neblig, stellenweise leichte Niederschläge,

Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg 1 Trier 1

Kellberg 0 Wittenhausen 0

Neufisch 1 Schwarzenborn 0

Marburg 0 Kassel 0

Wasserstand: Rheinpegel Laub: gestern 2,33 heute 2,32, Lahn-

pegel: gestern 2,54, heute 2,42

25. Februar Sonnenaufgang 7.— | Mondaufgang 12,04

Sonnenuntergang 5,23 | Monduntergang 5,08

Verantwortlich für Politik, Penulten u. Sport: Carl Diebel;

für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dücker;

für den Reflekt. und Inseratenteil: Carl Hübel.

Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

(Direktion: Seb. Liedner) in Wiesbaden.

Für Säulenfrüchte und Viehl auch im Großhandel.

Nahrungsmittel bei Händlern.

	Preis	mind. Lbsh.
Safer	100 Rg.	28.00 28.00
Senf	100 Rg.	12.00 12.00
Mittelfisch . . .	100 Rg.	7.00 7.00
Krummstich . . .	100 Rg.	6.50 6.50

Butter, Eier, Käse u. Milch.

Butter, Schokolade .	1 Rg.	3.40 3.40
Butter, Butter . . .	1 Rg.	3.20 3.20
Butter, Butter . . .	1 Rg.	3.00 3.00
Butter, Butter . . .	1 Rg.	1.14 1.15
Butter, Butter . . .	1 Rg.	1.12 1.13
Butter, Butter . . .	1 Rg.	1.10 1.11
Butter, Butter . . .	1 Rg.	1.08 1.08
Butter, Butter . . .	1 Rg.	1.05 1.06
Butter, Butter . . .	1 Rg.	1.24 1.24

Kartoffeln und Zwiebeln.

Kartoffeln	100 Rg.	10.00 10.00
Kartoffeln	1 Rg.	0.11 0.11
Zwiebeln	1 Rg.	0.36 0.40

Gemüse.

Weißkohl	1 Rg.	0.25 0.25
Weißkohl	1 Rg.	0.20 0.20
Weißkohl	1 Rg.	0.20 0.25
Weißkohl	1 Rg.	0.10 0.20
Weißkohl	1 Rg.	0.40 0.00
Weißkohl (Winter) .	1 Rg.	0.30 0.40
Weißkohl	1 Rg.	0.26 0.50
Weißkohl	1 Rg.	0.00 0.00
Weißkohl	1 Rg.	0.15 0.20
Weißkohl	1 Rg.	0.50 0.60
Weißkohl	1 Rg.	0.15 0.20
Weißkohl	1 Rg.	0.16 0.16
Weißkohl	1 Rg.	0.10 0.20
Weißkohl	1 Rg.	0.30 0.50
Weißkohl	1 Rg.	0.20 0.30
Weißkohl	1 Rg.	0.15 0.20
Weißkohl	1 Rg.	0.10 0.25
Weißkohl	1 Rg.	0.12 0.20
Weißkohl	1 Rg.	0.30 0.50

Obst.

Obst	1 Rg.	0.40 0.80
Obst	1 Rg.	1.30 1.30
Obst	1 Rg.	0.40 0.60
Obst	1 Rg.	1.00 1.20
Obst	1 Rg.	0.50 0.60
Obst	1 Rg.	0.60 0.60
Obst	1 Rg.	0.05 0.05
Obst	1 Rg.	0.05 0.12
Obst	1 Rg.	0.15 0.15
Obst	1 Rg.	0.80 0.80
Obst	1 Rg.	1.30 1.30
Obst	1 Rg.	1.50 1.60

Fische.

Fische, gelben . . .	1 Rg.	0.14 0.16
Fische, gelben . . .	1 Rg.	0.70 1.00
Fische, gelben . . .	1 Rg.	1.30 1.60
Fische, gelben . . .	1 Rg.	0.80 0.80
Fische, gelben . . .	1 Rg.	0.80 1.20
Fische, gelben . . .	1 Rg.	1.40 1.60
Fische, gelben . . .	1 Rg.	1.40 1.40
Fische, gelben . . .	1 Rg.	2.40 2.80
Fische, gelben . . .	1 Rg.	2.40 2.80
Fische, gelben . . .	1 Rg.	3.60 3.80
Fische, gelben . . .	1 Rg.	2.00 2.40

Geflügel und Wild.

	Preis	mind. Lbsh.
Gans	1 Rg.	0.00 0.00
Gans, Verbsienien .	1 Rg.	4.50 4.50
Gans	1 Rg.	2.60 2.60
Gans	1 Rg.	2.80 3.00
Gans	1 Rg.	1.80 1.85
Gans, Verbsienien .	1 Rg.	1.80 1.80
Gans, Verbsienien .	1 Rg.	2.80 2.80
Gans, Verbsienien .	1 Rg.	2.40 2.40
Gans, Verbsienien .	1 Rg.	1.00 1.00

Fleischwaren.

Die für Fleischw. werd. n. einmal im Monat notiert und veröffentlicht.		
Schinken l. Ausg. . .	1 Rg.	4.80 4.50
Schinken r.	1 Rg.	2.60 2.60
Schinken r.	1 Rg.	2.40 2.40
Schinken r.	1 Rg.	1.80 1.80
Schinken r.	1 Rg.	2.30 2.30
Schinken r.	1 Rg.	2.30 2.30
Schinken r.	1 Rg.	2.30 2.30
Schinken r.	1 Rg.	1.40 1.80

Wehl im Großhandel.

Weizenmehl Nr. 6 . .	100 Rg.	53.00 53.00
Weizenmehl	1 Rg.	0.50 0.50
Weizenmehl	1 Rg.	45.00 45.00
Weizenmehl	1 Rg.	48.00 48.00

Brot.

Schwarzbrot, gemischtes Brot aus Roggen u. Weizen .	1 Rg
---	------

Königliche Schauspiele.Mittwoch, 24. Febr., abends 7 Uhr
12. Vorstellung. Abonnements A.**Prinz Friedrich von Ombura.**Ein Schauspiel in 5 Akten von
Georg von Kleist.Friedrich Wilhelm, Kurfürst von
Brandenburg Herr GerschDie Kurfürstin Hel. Elisabeth
Prinzessin Natalie von Ombura,Nichte des Kurfürsten, Hel.
eines Trag-Regis. Hel. GaudyHelmarschall Dörfling Herr Gaudy
Prinz Friedrich Prinz von Ombura,General der Kavallerie
Oberst Roth, vom Regiment
der Prinzessin von Ombura.Dennings, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr GerschHerr Gersch, Herr Gersch
Herr Gersch, Herr Gersch**3. Auf Flügeln des Gesanges.**

Lied F. Mendelssohn

4. Ballettmusik aus „Rosa-

munde“ F. Schubert

5. Geschichten aus dem Wiener

Wald, Walzer Joh. Strauss

6. Ouvertüre zu „Dichter und

Bauer“ F. v. Suppé

7. Fantasie aus der Oper „Der

Tribut von Zamora“ Ch. Gounod.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Stadt. Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Meeresstille

und glückliche Fahrt“

Mendelssohn-Bartholdy

2. Hymne an die aufgehende

Sonne, für Streichorchester,

Harfe und Orgel

Richard Mandl

3. Ouvertüre zu „Otto der

Schütz“ Ernst Rudorff

4. Slogfried-Idylle

Rich. Wagner

5. Vorspiel zu „Die Meister-

singer von Nürnberg“

Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:

Zum Besten d. Stadt. Kriegsursorge:

Vortrag

des Herrn Dr. E. Herwarth von

Bittenfeld, über:

BELGIEN.

Eine Darstellung und Be-

urteilung seiner Geschichte

bis zur Gegenwart.

Mit erläuternden Lichtbildern.

Eintrittspreise: 1.-10. Reihe

1 Mk., alle übrigen Plätze

50 Pfg. (Sämtliche Plätze

numeriert.)

Die Eingangstüren d. Saales

und der Galerie werden bei

Beginn des Vortrages pünkt-

lich geschlossen.

Die Damen werden ge-

beten, ohne Hüte erscheinen

zu wollen.

Täglich um 6 Uhr

finden die

Konzerte

mit patriotischem Programm

der Damenkapelle im

„Erbprinz“,

Mauritiusplatz, 27

statt.

Täglich um 6 Uhr

finden die

Konzerte

mit patriotischem Programm

der Damenkapelle im

„Erbprinz“,

Mauritiusplatz, 27

statt.

Täglich um 6 Uhr

finden die

Konzerte

mit patriotischem Programm

der Damenkapelle im

„Erbprinz“,

Mauritiusplatz, 27

statt.

Täglich um 6 Uhr

finden die

Konzerte

mit patriotischem Programm

der Damenkapelle im

Ziehung 3., 4. u. 5. März

Kölner Lotterie

5928 Gewinne und 1 Prämie

Im Ge-	70000
am-	
werte	
von H.	
Haupt-	30000
gewinn	
Lotter.	
Fälle	
Haupt-	20000
gewinn	
H.	
Eine	10000
Prämie	
H.	

Los 1 M. 11 Lose aus ver- 10 M. Porto und Liste
schied. Tausend. 30 Pfennig extra.

H.C. Kröger BERLIN W 8
Friedrichstr. 103 a.

In Wiesbaden zu haben bei: Rudolf Stassen, Bahnhof-
strasse 4, Carl Cassel, Kirchgasse 54, L. Rottenmayer,
Kaiser-Friedrich-Platz 2. 170,18

Öffentlicher Frauenvortrag.

Am Donnerstag, den 25. Februar, abends 8½ Uhr wird im

großen Saale der Loge Platz

Srau Anna Schulz

aus Kaiserslautern

einen Vortrag über das Thema:

Pflichten des Ehelebens

halten, wozu wir die Frauen Wiesbadens herzlich einladen.

Eintritt für Vereinsmitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pfennig.

Berein für volksverständliche Gesundheitspflege e.

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

273

Kriegs-Küchenzettel für jeden Tag der Woche.

Mitgeteilt vom Wiesbadener Stadtbund für Frauen-

befreiungen.

Mittag- und Abendessen für 4 Personen.

Donnerstag mittags.

Dammelfleisch mit Wirsing und Kartoffeln.

1 Pfund Dammelfleisch 20

2 Pfund Wirsing 20

3 Pfund Kartoffeln 12

1 Zwiebel, Salz, Pfeffer 03

1 Schüssel Fett 04

¼ Liter Wasser 04

R. 1.20

Zubereitung: Das Fleisch wird in kleine Stücke ge-

schnitten, der gewaschene Wirsing mit kochendem Wasser übergossen

und dann auf ein Sieb gegeben. Die geschälten Kartoffeln schnei-

det man in kleine Stücke. Dann gibt man in einen Topf mit gut

schließendem Deckel das Fett und lagenweise Fleisch, Zwiebel,

Salz, Pfeffer, Kartoffeln und Wirsing, nicht das kochende Wasser

darüber, schließt den Topf und kocht die Speise langsam 1½ bis

2 Stunden.

Rindfleisch mit Bratkartoffeln

1 Pfund Rindfleisch 1-

2 Pfund Kartoffeln 08

Suppengrün, Zwiebel 03

Salz, Petersilie, Gewürze 02

2 Liter Wasser 01

R. 1.18

Zubereitung: Das Wasser läßt man mit dem Suppen-

grün und dem Salz kochen, gibt das Fleisch hinein, läßt es gar

kochen, nimmt es heraus und stellt es warm. In die Brühe gibt

man nun die Zwiebel, verschiedene Gewürze und die Kartoffeln

und läßt diese gar kochen, schmeckt sie mit Salz ab, gibt die ge-

hackte Petersilie hinzu und gibt sie mit dem Fleisch zu Tisch.

Abend.

Oaserflockensuppe mit Milch

7 Schüssel Oaserflocken 07

1 Liter Milch 24

1 Liter Wasser 01

Salz 01

R. 0.32

Zubereitung: Die Oaserflocken setzt man mit dem kalten

Wasser auf, läßt sie langsam aufquellen und 1 Stunde kochen, nun

kann man sie durch ein Sieb streichen, kann sie aber auch so lassen.

Dann gibt man die kochende Milch hinzu, läßt die Suppe noch

einmal gut durchkochen und schmeckt sie mit Salz ab.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. d. Mts., vormittags soll in dem

Stadtwalde, Distrikt Würzburg, versteigert werden:

1. 169 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppelholz,

2. 34 Rmtr. Eichen desgleichen,

3. 3000 Buchen-Wellen.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr an der Jbsteiner Straße

vor dem Restaurant Vahnholz.

Wiesbaden, den 19. Februar 1915.

Der Magistrat.

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56

213/56